

In 180 Arbeitskollektiven

Kultur- und Bildungspläne

WS/2

In den Wochen und Monaten vor, aber mehr noch nach dem VII. Parteitag, ging in vielen sozialistischen Kollektiven des VEB Kombinat „Otto Grotewohl“ in Böhlen ein Entwicklungsprozeß vor sich. Er machte deutlich, daß ihre Mitglieder zunehmend die wachsende Verantwortung erkennen, die sie bei der Gestaltung des umfassenden Systems des Sozialismus zu übernehmen haben und verstehen, daß dabei die geistig-kulturelle Entwicklung, der Verbindung von Politik, Ökonomie, Ideologie und Kultur größte Bedeutung zukommt. Dieser Prozeß wird von der Kreisleitung zielgerichtet gesteuert. Dabei konzentriert sie sich darauf, mit den Leitungen der Grundorganisationen so zu arbeiten, daß sie diese geistig-kulturelle Entwicklung in den Kollektiven als eine Hauptaufgabe in der politischen Arbeit betrachten.

Das geschieht in den Anleitungen, durch Erfahrungsaustausche zu dieser Problematik, durch

Publikationen in Betriebszeitung und Funk, aber auch dadurch, daß Lektorengruppen Vorträge in den Grundorganisationen halten und so unmittelbar den Genossen Hilfe und Unterstützung geben. Diese Hilfe an Ort und Stelle scheint uns sehr wichtig zu sein, vor allem deshalb, weil sich mit einem Vortrag häufig Diskussionen über die konkrete Lage in den Grundorganisationen verbinden und die Genossen dadurch besser in die Lage versetzt werden, gültige Schlußfolgerungen für die Parteigruppen in den verschiedenen Kollektiven zu ziehen.

Kollektiv Steinei gibt ein Beispiel

Am besten läßt sich das an einem Beispiel darstellen. Im Meisterbereich Steinei (Abteilung Hochdruck unseres Chemiebereiches) trugen die Genossen der Grundorganisation den Gedanken der planmäßigen politisch-ideologischen und geistig-kulturellen Weiterbildung an das Kol-

In Baku zum Studium

Seit 1965 stecken sie regelmäßig im Briefkasten der Arnstädter Familie Georg Rumlich, die rotblau umrandeten Luftpostbriefe. Sie kommen vom 20jährigen Sohn Werner aus Baku, der Erdöl-

stadt in der Aserbaidshanischen SSR.

Werner besuchte in Arnstadt die Erweiterte Oberschule. Anschließend wurde er zur Arbeiter-und-Bauern-Fakultät nach Halle delegiert, um sich auf ein Studium in der Sowjetunion vorzubereiten. Seit zwei Jahren ist er nun dort. 1970 wird er als Tiefbohrtechniker mit Diplom in seine Heimat zurückkehren. In einem seiner Briefe schrieb Werner: „Ich habe mich schon gut einge-

lebt und spreche auch schon gut die russische Sprache.“ Wie wichtig sie ist, erfuhr er in den Vorlesungen. Die größten Schwierigkeiten bereiten die naturwissenschaftlichen Fächer, da die Vorlesungen mit Fachausdrücken förmlich gespickt sind. Intensives Lernen ist also erforderlich, will er bestehen.

Studenten aus sechs Ländern studieren an der Universität. Das Examen im ersten Semester bestand Werner mit „Gut“. Ein

DER FEUER HAT DAS WORT